

Datenlücken strukturiert schließen – die Empfehlungen der TCFD als Werkzeug für die Finanz- und Realwirtschaft

Wie wird aus politischen Zielsetzungen, wie den Sustainable Development Goals oder dem Pariser Klimaabkommen konkretes nachhaltiges Handeln im Finanzsektor? Wie genau sieht eine Operationalisierung von Sustainable Finance aus?

Daniel Sonnenburg, Leiter des Projekts 'Sektorale Daten' im Rahmen des TCFD Think Tanks beim Green and Sustainable Finance Cluster Germany, sprach dazu mit Rüdiger Senft, Head of Sustainability bei der Commerzbank AG und Lukas Simon, Senior Advisor im Bereich Sustainable Advisory & Finance bei der BNP Paribas Corporate & Institutional Banking.

Daniel Sonnenburg:

Rüdiger, Lukas, herzlich willkommen. Eure Häuser sind Teil des Cluster-Projekts 'Sektorale Daten'. Die Verbesserung der Datenlage hinsichtlich Klima- und Umweltrisiken von Unternehmen ist von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche finanzwirtschaftliche Begleitung der realwirtschaftlichen Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit. Unser Projekt ist eine Fortführung des TCFD Think Tanks und zielt auf den Mittelstand. Warum beteiligt ihr euch daran?

Rüdiger Senft:

Große kapitalmarktorientierte Unternehmen unterliegen seit geraumer Zeit Transparenzpflichten und verbessern im Rahmen ihrer Offenlegung die Datenquantität und -qualität. Wir als Commerzbank sind aber auch die Bank des Mittelstands. Für den familiengeführten Mittelständler ist das Thema natürlich eine besondere Herausforderung. Deshalb wollen wir den Mittelstand aktiv begleiten und auch aufzeigen, welche Chancen neue Informationsflüsse bieten. Fortschritte werden wir aber nur erzielen, wenn wir diesbezüglich auch vorwettbewerblich kooperieren. Das Green and Sustainable Finance Cluster Germany ist dafür die ideale Plattform.

Lukas Simon:

Danke für die Erwähnung der Chancen, Rüdiger. Diese werden oft vergessen, können aber bei einer strukturierten Erfassung von möglichen klimarelevanten Risiken für viele Geschäftsmodelle ebenfalls identifiziert werden. In dieser zweiten Phase des TCFD Think Tanks möchten wir deshalb die Realwirtschaft in den strategischen Diskurs mit einbinden. Für die BNP Paribas gehört Nachhaltigkeit zum Kernbestandteil unserer Geschäftsstrategie. Aufgrund unseres regelmäßigen strategischen Dialogs mit unseren Unternehmenskunden ist es uns möglich, die Transformations- und Dekarbonisierungsstrategien unserer Kunden mit maßgeschneiderten Sustainable Finance-Lösungen zu verbinden. Um das erfolgreich zu tun, ist es essentiell die industriespezifischen materiellen ESG-Risiken zu identifizieren, um daraus Opportunitäten ableiten zu können.

Daniel Sonnenburg:

Ihr sprecht den aktiven Dialog mit der Realwirtschaft an. Dieser ist eine weitere Zielsetzung unseres Projekts sowie des Clusters ganz grundsätzlich. Wir müssen unser eigenes Silo verlassen und gemeinsam an Lösungsansätzen arbeiten. Wie kann so etwas aussehen?

Rüdiger Senft:

Für den Mittelständler gilt, was auch für das berichtspflichtige, börsennotierte Unternehmen gilt. Er will auf eine pragmatische Art und Weise auf die Informationsbedürfnisse reagieren können und die Datenpunkte nutzen, die bereits vorhanden sind. Im Idealfall können wir ihm sagen: Ihr habt die Daten bereits, wir müssen sie nur strukturieren.

Lukas Simon:

Für diese Strukturierung sind die Empfehlungen der TCFD ein gutes Instrumentarium. Es ermöglicht klimabezogene Einflüsse auf das Geschäftsmodell eines Unternehmens besser zu verstehen. Daraus lassen sich Informationen und Daten ableiten, die als steuerungsrelevante Kennziffern genutzt werden können.

Daniel Sonnenburg:

Eure Kunden sind die eine Seite. Die andere Seite ist die Finanzaufsicht: Die Finanzwirtschaft hat seit der Finanzkrise viel getan, um ihr Risikomanagement weiterzuentwickeln und durchläuft regelmäßig makroökonomische Stresstests. Klimabezogene Szenarioanalysen werden einen weiteren wichtigen Pfeiler eines Risikomanagements bilden. Inwieweit ist das Thema für euch regulatorisch getrieben?

Lukas Simon:

Als Finanzindustrie ist es wichtig unseren Kunden aus der Realwirtschaft mitzuteilen, wieso und welche klimarelevanten Informationen wir in welcher Qualität benötigen, um eine adäquate Risikobeurteilung vornehmen zu können. Berücksichtigen wir ESG-Risiken nicht hinreichend, birgt das die Gefahr von stranded assets und Klumpenrisiken im Kreditportfolio.

Rüdiger Senft:

Zudem wird es sich perspektivisch in der Eigenkapitalhinterlegung und den Refinanzierungsmöglichkeiten niederschlagen. Auch hier leiten uns die regulatorischen Vorgaben. Diese verlangen eine Betrachtung der doppelten Wesentlichkeit nichtfinanzieller Informationen. Also welche Auswirkungen hat ein Unternehmen auf das Klima, aber eben auch umgekehrt – welche Klimarisiken wirken auf das Unternehmen.

Daniel Sonnenburg:

Ich hatte es schon einmal anklingen lassen: Sustainable Finance ist ein fachbereichsübergreifender Themenkomplex und es gibt praktisch mit allen Disziplinen innerhalb der Finanzindustrie Berührungspunkte. Vergleichbar ist das nur mit der Digitalisierung, dem anderen großen Thema unserer Zeit. Wie wichtig ist interdisziplinäres Arbeiten für euch und das Projekt?

Lukas Simon:

Es ist der Schlüssel zum Erfolg. Die Einbindung verschiedener Fachbereiche wie z.B. Investor Relations, Controlling oder Treasury eines Unternehmens aus der Realwirtschaft ist essenziell, um die verschiedenen Blickwinkel und Informationsbedürfnisse zu kennen. Nur so wird die Lösung am Ende auch tragfähig sein.

Rüdiger Senft:

Die enge Zusammenarbeit innerhalb der Bank, aber auch im Kreis der Sponsoren des Clusters ist sehr befruchtend. Sustainable Finance entwickelt sich extrem dynamisch und wir alle lernen täglich dazu.

Daniel Sonnenburg:

Rüdiger, Lukas, vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns auf die weitere Arbeit mit euch und unseren anderen Cluster-Sponsoren.